

Inhalt

1	Krankenpflege und Psychologie, Soziologie und Pädagogik	13
1.1	Entwicklungstendenzen und Veränderungen in Pflege und Medizin	13
1.2	Ergänzung des Fachwissens	15
1.2.1	Psychologie	17
1.2.2	Soziologie	17
1.2.3	Pädagogik	18
1.3	Die Nutzen-Frage	19
1.4	Die Frage der Anwendung	21
1.5	Verknüpfung/Vernetzung	21
2	Gesundheit im neuen Verständnis	23
2.1	Was ist ganzheitliche Gesundheit? Zum unterschiedlichen Verständnis von Gesundheit und Krankheit	23
2.2	Das Laienverständnis von Gesundheit – Wann fühlen Menschen sich gesund?	27
2.3	Das bio-psycho-soziale Verständnis von Gesundheit/Krankheit	29
3	Krankheit – psychosoziale Aspekte	31
3.1	Gesundheit, Krankheit und Krankenpflege	32
3.2	Der kranke Mensch	33
3.3	Primärer und sekundärer Krankheitsgewinn	34
3.4	Das Konzept der Krankenrolle	35
3.5	Patientenkarriere	36
3.6	Krankheitsverhalten	37
4	Der Patient und seine Sichtweise	43
4.1	Einführung in die Welt des Patienten	43
4.1.1	Der Mensch im Krankenhaus	44
4.1.2	Reaktionen auf den Krankenhausalltag: Regression, Übertragung und Gegenübertragung	45
4.1.3	Egozentrische Reaktionen des Patienten	47
4.2	Die Krankenhauswelt: Von der Klinikeinweisung bis zum Stationsalltag	49
4.3	Krankheitserleben und Krankheitsbewältigung	51
4.3.1	Krankheitserleben	51
4.3.2	Krankheitsbewältigung (Coping)	52
4.4	Die Kooperationsbereitschaft des Patienten (Compliance)	55

5	Psychologische Grundlagen menschlichen Verhaltens und Erlebens	58
5.1	Einführung	58
5.1.1	Was ist Psychologie?	58
5.1.2	Menschliches Verhalten und Erleben.	59
5.1.3	Erklärung des menschliche Verhaltens und Erlebens	60
5.2	Unterschied zwischen Alltagspsychologie (Laienpsychologie) und wissenschaftlicher Psychologie. . .	62
5.3	Ziele und Methoden der Psychologie	63
5.4	Wie kann menschliches Verhalten und Erleben wissenschaftlich erfasst werden?	65
5.5	Die Grundrichtungen der Psychologie.	67
5.5.1	Tiefenpsychologie	68
5.5.2	Lern- und Verhaltenspsychologie	68
5.5.3	Humanistische Psychologie	69
5.5.4	Systemische Psychologie	69
5.6	Spezielle Psychologie – Teilbereiche der Psychologie.	72
5.7	Teildisziplinen der Psychologie für die Krankenpflege – Basiswissen in Stichworten.	74
5.7.1	Entwicklungspsychologie	74
5.7.2	Persönlichkeitspsychologie (Differenzielle Psychologie)	74
5.7.3	Sozialpsychologie	75
5.7.4	Klinische Psychologie	75
5.7.5	Medizinische Psychologie	76
5.8	Psychologie in Abgrenzung zu anderen verwandten Wissenschaften – Basiswissen in Stichworten	76
5.8.1	Soziologie	76
5.8.2	Pädagogik	77
5.8.3	Psychiatrie	77
5.8.4	Sozialpsychiatrie	77
5.8.5	Psychosomatik	78
5.8.6	Psychotherapie	78
5.8.7	Psychohygiene.	78
6	Motive und Bedürfnisse	80
6.1.	Motivationspsychologie – was Menschen zum Handeln bewegt	80
6.1.1	Motiv und Motivation	80
6.1.2	Motivkonflikt und Motivverschiebung	81
6.1.3	Wie entsteht Motivation?	81
6.2	Menschliche Bedürfnisse – die Bedürfnishierarchie	82
6.3	Bedürfnisse im Krankenhaus:	84
6.3.1	Patientenbedürfnisse	84
6.3.2	Bedürfnisse des Pflegepersonals.	86
6.4	Attribution: „Warum-Fragen“ des Menschen	87

6.4.1	Das menschliche Bedürfnis nach Antworten und Erklärungen	87
6.4.2	Ursachenvielfalt, Patientenverhalten und Attribution	87
7	Wahrnehmung und Wirklichkeit – psychologische Aspekte	90
7.1	Wahrnehmungspsychologie und Wahrnehmung.	91
7.2	Grundwissen Sinnesorgane	93
7.2.1	Organisationsprinzipien der menschlichen Wahrnehmung.	94
7.2.2	Wahrnehmungsverarbeitung	96
7.2.3	Der erste Eindruck – wie Menschen einander wahrnehmen	96
7.3.	Wahrnehmungsfehler.	97
7.4	Wahrnehmung und Krankenpflege	102
7.5	Gestörte Wahrnehmung.	102
8	Kommunikation – zwischenmenschliche Beziehungen im Spannungsfeld von Pflege und Krankheit	105
8.1	Was ist Kommunikation?	105
8.2	Verbale und Nonverbale Kommunikation	106
8.2.1	Verbale Kommunikation	106
8.2.2	Nonverbale Kommunikation	107
8.3	Wie funktioniert Kommunikation?	110
8.3.1	Die vier Seiten einer Nachricht	111
8.3.2	Die vier Ohren des Empfängers.	113
8.3.3	Grundannahmen menschlicher Kommunikation: Die Kommunikationsgesetze	114
8.4	Kommunikationsstörungen	117
8.4.1	Störungen im Senderbereich	117
8.4.2	Störungen im Empfängerbereich	118
8.4.3	Störungen der Kommunikationsgesetze	119
8.4.4	Paradoxe Botschaften (Double Bind).	120
8.5	Wie können Kommunikationsstörungen verhindert oder behoben werden?	121
8.6	Krankheit und Kommunikation.	122
8.6.1	Ausdrucksweisen des Körpers bei Krankheit	122
8.6.2	Krankenbeobachtung	122
8.6.3	Nonverbale Ausdrucksweisen des Körpers bei Krankheit	123
8.6.4	Körperkontakt und Kommunikation in der Krankenpflege: Nähe und Distanz.	125
9	Gesprächsführung – ein zentraler Aspekt in der Krankenpflege	127
9.1	Einführung	127
9.2	Gesprächsarten	128

9.3	Ich-zentrierte und partner-/patientenorientierte Gesprächsführung.	130
9.4	Humanistische Grundhaltungen der Gesprächsführung.	131
9.5	Gesprächsführung lernen.	132
9.5.1	Welche Faktoren beeinflussen ein Gespräch?	133
9.5.2	Ausgewählte Gesprächsbausteine für Krankenpflegepersonal.	134
9.5.3	Tipps.	137
10	Soziale Einstellungen – wie Menschen sich begegnen.	138
10.1	Typologie.	138
10.1.1	Einstellungen.	138
10.1.2	Vorurteile.	139
10.1.3	Stereotype.	140
10.1.4	Stigmata.	140
10.2	Funktionen sozialer Einstellungen.	141
10.2.1	Orientierungshilfen und Vermeiden von Unsicherheit.	141
10.2.2	Bewertungsfunktion.	141
10.2.3	Handlungsfunktion.	142
11	Menschlichen Rollen – soziologische und psychologische Aspekte.	143
11.1	Die Bedeutung von Rollen und Normen.	143
11.2	Rollenerwartungen, Rollenattribute und -stereotype.	144
11.3	Typische Rollenkonflikte.	146
11.4	Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es, wenn Rollenkonflikte bestehen?	147
11.5	Die Rolle des Krankenpflegeschülers.	149
12	Die Gruppe – Funktion und Bedeutung.	151
12.1	Was heißt eigentlich „Gruppe“?	151
12.2	Gruppenarten.	154
12.3	Gruppenfunktionen und ihre Bedeutung.	157
12.4	Entwicklungsprozesse von Gruppen – Gruppenphasen.	159
13	Führen und Leiten – gruppendynamische Aspekte.	164
13.1	Gruppenleitung – Aufgaben und Probleme.	164
13.2	Führungspersönlichkeit und Macht.	166
13.3	Führungsstile.	168
13.3.1	Der autoritäre Führungsstil.	168
13.3.2	Team ohne Leitung.	170
13.3.3	Der demokratische Führungsstil.	171

14	Erziehung – pädagogisches Handwerkszeug für die Pflege	173
14.1	Das Grundverständnis von Erziehung	174
14.2	Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit des Menschen	175
14.3	Erziehungsstile – Führungsstile	176
14.4	Die wissenschaftliche Definition von Erziehung in der Pädagogik	177
14.5	Erziehungsziele	179
14.6	Erziehen in der Pflege	179
14.6.1	Wo und wann erziehen Krankenschwestern und Krankenpfleger?	180
14.6.2	„Patienten sind wie Kinder“ – Zur Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit des Patienten	181
14.6.3	Jeder erzieht jeden	184
14.7	Spezielle pflege-pädagogische Aufgaben: Informieren und Instruieren	185
15	Krankenschwester und Krankenpfleger – Belastungen im Pflegeberuf	188
15.1	Einführung	188
15.2	Anforderungen im Pflegeberuf	189
15.2.1	Gefühls- und Beziehungsarbeit	190
15.2.2	Spezielle Belastungen des Pflegeberufs	190
15.2.3	Belastungen durch zwischenmenschliche Beziehungen im Pflegealltag	197
15.2.4	Extremfall: Mobbing	199
16	Berufliche Belastungen – Stress und Stressbewältigung	204
16.1	Was ist Stress?	204
16.1.1	Zwischen Eustress und Distress – die richtige Stressdosis	206
16.1.2	Typische Stress-Symptomatik	210
16.2	Stressbewältigung	214
16.2.1	Psychohygiene	215
16.2.2	Stressanalyse	216
16.2.3	Strategien zur Stressbewältigung	216
	Buchtipps	221
	Literaturverzeichnis	224
	Stichwortverzeichnis	228